

Prekäre männliche Lebenswelten – Männer im Prekariat

Tagung am 27./28. Februar 2009, Workshop 4:

Prekär → krank? Krank → prekär?

Prekäre Lebensverhältnisse im Kontext
von Gesundheit und männlicher Identitätsbildung.

Dipl.-Psych. Jürgen Golombek, Dipl.-Psych. Andreas Goosses

Ablauf Workshop

- Einführung als Impulsgebung
- Vorstellung von Thesen
- Begründung der Thesen und Diskussion

- Jederzeit Beiträge, Zwischenrufe und Fragen erwünscht!

Gesundheitsdefinition der WHO



World Health
Organization

"Gesundheit ist der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohl-befindens und nicht nur des Freiseins von Krankheiten und Gebrechen."

prekär

= misslich, schwierig, bedenklich,
unsicher, heikel, peinlich, unangenehm

Wir befassen uns hier mit prekären
Lebensverhältnissen, die nicht
ausschließlich durch die Situation als
ungeschützt Arbeitender oder Arbeitsloser
entstanden sind.

These:

Prekäre Lebensverhältnisse
können alle Lebensbereiche
umfassen.

Welche Lebensbereiche

- Arbeitsplatz
- Berufliche Situation
- Familie
- Partnerschaft
- Krankheit
-

These:

Prekäre Lebensverhältnisse
sind an kritische
Lebensereignisse gebunden
bzw. mit ihnen verknüpft.

Was sind kritische Lebensereignisse?

- Verlust oder Gefährdung des Arbeitsplatzes
- Gefährdung der Erwerbsfähigkeit
- Krankheit (u.a. Verlust der körperlichen Integrität)
- Trennung, Scheidung
- Verlust von Angehörigen
-



Berufsbezogene Probleme

- Männer stärker von Strukturveränderungen des Arbeitsmarktes betroffen
- Folge des Wandels von Industrie – zur Dienstleistungsgesellschaft
- Damit verbunden: andere berufsbezogene Anforderungen an Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten

Familienbezogene Probleme

- „Aufweichen“ der Rolle des Familienoberhauptes
- Relativierung der Rolle als Ernährer
- Veränderte Stellung als Ehemann/Lebenspartner
- Veränderte Erwartungen an Rolle als Vater
- Angst vor Vatersein? (Akademiker weniger Kinder)

These:

Nicht die kritischen
Lebensereignisse sind es
für sich, die wirken,
sondern deren
Verarbeitung.

Wann werden aus kritischen Lebensereignissen oder Erkrankungen prekäre Lebensverhältnisse?

- Wenn sie nicht bewältigt werden können.
- Nicht zu wissen, wie mit der kritischen Situation umgegangen werden kann, führt zu Erkrankungen oder manifestiert sich in prekären Lebensverhältnissen

Merkmale der Verarbeitungsmuster

- Überwiegen von Hilflosigkeit, Kontrollverlust
- Fehlen von Bewältigungskompetenz
- Fehlende Herausforderungsfähigkeit
- Nachlassende Selbstwirksamkeitserleben
- Verharren in der Kränkung
- Rückzug
- Verlust der Zielbindung
- Defensive Vorwärtsbewältigung

Die Anlässe für kritische Lebensereignisse sind sehr unterschiedlich

- Die Auslöser und Reaktionen sind persönlichkeitsabhängig.
- Viele Männer geraten durch Krankheit in prekäre Lebenssituationen, weil sie nicht frühzeitig auf Anzeichen reagieren, sondern durchhalten wollen.
- Risikofaktoren?

Risikofaktoren

Wie zeigen sich prekäre Lebensverhältnisse auf der körperlichen und psychischen Ebene?

- Männer haben oft kein psychosomatisches Verständnis, deswegen müssen sie erst richtig krank werden, um dann evtl. etwas Grundsätzliches zu verändern.

These:

Männerspezifische Muster
beeinflussen Erleben,
Gestaltung und Verarbeitung
der prekären
Lebenssituationen und -
verhältnisse

These:

Prekäre Lebensverhältnisse
sind ein determinierender
Faktor für die Identitätsbildung
bei Männern

Was verliert der Mann?

Prekäre Verhältnisse

- Gefährden das (männliche) Selbstbild
- Aktivieren Selbstzweifel (Ungenügen, Versagen)
- Leben nicht mehr unter Kontrolle
- Gefühl des Verlustes männlicher Attraktivität
- Fehlen beruflicher Selbstbestätigung
- Verlust von Ehre, Stolz (>Scham)
- Bedrohung des Statusgefühls
- Krise wird nicht als Chance erlebt
- Bedrohung der zwischenmenschlichen Beziehungen

Grundannahme

- Anteil biologische Anlage
- Weniger biologische Muster als soziale Muster → Identifikation mit den gesellschaftlich erwarteten Geschlechterrollen
- Beachtung genetischer Muster?!

Männerspezifische Muster

- In Krisen findet ein Rückgriff auf traditionelle Männlichkeitsideale statt.
- Wenn es bei der Arbeit bereits richtig schwierig geworden ist und erst als letztes Mittel, holen einige Männer sich professionelle Unterstützung
- Die individualpsychologische Verarbeitung der Situation ist stark von geschlechtsspezifischen Verarbeitungsmustern geprägt.

Sieben maskulinen Imperativen

(Herb Goldberg)

- je weniger Schlaf ich benötige,
- je mehr Schmerzen ich ertragen kann,
- je mehr Alkohol ich vertrage,
- je weniger ich mich darum kümmere, was ich esse,
- je weniger ich jemanden um Hilfe bitte und von jemandem abhängig bin,
- je mehr ich meine Gefühle kontrolliere und unterdrücke,
- je weniger ich auf meinen Körper achte,
- desto männlicher bin ich.

Männerspezifische Reaktionsmuster

- Somatisierung (Verkörperlichung seelischer Probleme)
- Stärkere Intensität an den Polen offene Aggressivität und Rückzug (versteckte Aggressivität, z.B. Suizid)
- Höhere Gewaltkriminalität
- Jungen zeigen mehr Verhaltensauffälligkeiten (ADS, Stottern)
- Mehr Suchtprobleme (Drogen, Alkohol)
- Ungesündere Lebensstil

Geschlechtsspezifische Bewältigungsmuster

- Krankheit, Schmerz und Beschwerden gelten als Zeichen von Schwäche
- Kämpferische Offensivtyp
- Resignative Rückzieher
- Festhalten an Rollenmuster – flexible Rollen Anpassung
- Geschlechtsstereotypen und den daraus resultierenden gesellschaftlich akzeptierten Verhaltensweisen
- Höhere Risikobereitschaft im Gesundheitsverhalten

Wann verliert der Mann seine „Männlichkeit?“

- Wenn er seinen Beruf verliert
- Verlust des sozialen Status
- Verlust von Ehre und Stolz
- Leben nicht mehr „im Griff“
- Wenn er Vater wird?
- Wenn er (Ehe, Lebens-) Partner sein soll
- Bei Machtverlust

Was kennzeichnet gegenwärtige „Mann“-Sein?

- Verlust von Rollenvorbildern (vaterlos, Kindergarten, Grundschule)
- Rollenstarrheit (Festhalten an internalisierten Mustern)
- Übernahme neuer Rollen ohne traditionell verankerte Identifikationsmöglichkeiten
- Verunsicherung in der Geschlechtsidentität
- Gefährdung der beruflichen Vormachtstellung
- Akzentsetzung zu zwischenmenschlichen Beziehungen

Was ist das Prekäre an der Verarbeitung?

Bewältigungsmaxime

- Gewinner ist nicht der, der nicht verliert, sondern jemand, der sich nicht verloren gibt.
- Daraus folgt

Überschrift

- Text

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



noch Fragen??

